



Text und Fotos: Karin Schauenburg

WORLD CUP IN rio de janeiro 1996

EINMAL BRONZE FÜR

DEUTSCHLAND

Fotos:

links: Blick auf Rio und
den Zuckerhutrechts: das deutsche
Team im Freizeitlook

Der World Cup, das ist eine Veranstaltung an der nicht jeder teilnehmen darf. Die WTF entscheidet über die Starter, die Auserwählten werden eingeladen; und zwar Damen- und Herrenteams getrennt. Nur das Ausrichterland darf mit kompletter Mannschaft antreten. Man darf sich geehrt fühlen, wenn man eingeladen wird, heißt das doch, daß die Leistung der Mannschaft hoch eingeschätzt wird. Stolz waren wir Deutschen schon, daß man uns mit allen 16 Kämpfern beider Geschlechter haben wollte. Verdient haben wir es ja auch, wir haben ja seit 1995 mit Aziz Acharki wieder einen Weltmeister und Monika Sprengel als Vizeweltmeisterin. Und beim letzten World Cup 1994 auf den Caymans haben wir ja auch einiges Metall geholt (viermal Silber und dreimal Bronze). Mit Routiniers ging man an den Start, lediglich Anja Schneider, Sabine Collin und Ralf Gützlaff waren als nicht ganz so international erfahrene Kämpfer dabei. Es wurde auch mit Medaillen an den drei Wettkampftagen gerechnet.

Aber es wollte nicht so recht klappen: unerwartete Niederlagen (Monika Sprengel), Verletzungspech (Yilmaz Balci) und seltsame Kampfleiterentscheidungen (Ralf Gützlaff) spiegelten sich negativ wider: nur Marco Scheiterbauer drang in die Medaillenränge vor und holte einmal Bronze für das Deutsche Team. Aber mit Pech und ungerechten Entscheidungen allein läßt sich das schlechte Abschneiden des Deutschen Teams nicht erklären. Was ist davon zu halten, wenn von sechzehn Kämpfern zwölf im ersten Kampf rausfliegen?

Lediglich vier sind eine Runde weitergekommen, einer davon hat sich plaziert. Sind die Kämpfer so schlecht? Sind die Trainer so schlecht? Hat die Einstellung nicht gestimmt? Hatten alle ihren schlechten Tag? Das kann ja wohl nicht alles als Begründung in Betracht kommen. Eine mögliche Erklärung ist der schlechte Start in das Turnier, das drückt auf die Stimmung und steckt alle an. Aber sollte man das als Profi nicht wegstecken können?

Die Nationalmannschaft wird in nächster Zeit einiges an Kritik einstecken müssen, bestimmt werden die Stimmen auf

Vereinsebene wieder lauter werden, die sich beschwerten, ihre DTU-Mitgliedsbeiträge würden vom Verband sinnlos für Turnierreisen des Nationalkaders verfeuert, da doch keine Erfolge zu sehen seien. Natürlich sind diese Ausgaben nicht sinnlos, Deutschland muß auf internationaler Ebene weiter präsent bleiben, nachdem es sich ja schon international mit Erfolgen zurückmelden konnte. Das ist auch das Bestreben der Offiziellen und Bundestrainer, da fährt keiner mit, um sich an der Copacabana an den Strand zu legen. Diese Jahr steht ja noch die Euro ins Haus, man wird sehen, was sich bis dahin tut.

DIE KÄMPFE

Gekämpft wurde vom 24. bis 26. Mai im "Maracanzinho", einer 20.000 Zuschauer fassende Allzweckhalle, direkt neben dem berühmten "Maracana", dem Fußballstadion, das 200.000 Zuschauer faßt. Im "kleinen Maracana" fanden sich an den Wettkampftagen die für Taekwondokämpfe üblich wenigen Zuschauer ein, die die brasilianischen Kämpfer laut unterstützten. Das sorgte für Stimmung, die Akustik vervielfachte nämlich die Anfeuerungen so, daß man den Eindruck einer vollen Halle bekam.

-65 kg: Sonja Schiedt

Zum erstenmal brachte die Auslosung



Leni, die das deutsche Team betreute

der Neuaubingerin Korea als Gegnerin. "Das mußte ja mal kommen", war Sonjas cooler Kommentar. Eun Ei Kim kontert bei Sonjas Angriffen von Beginn an und ist immer etwas schneller. So steht es in der dritten Runde schon 4 zu 0 für Korea, als Sonja 30 Sekunden vor Schluß noch ein wunderschöner Kopftreffer zum 1 zu 4 gelingt.

Die Koreanerin unterlag im Viertelfinale der World Cup Gewinnerin '94, Elena Benitez, aus Spanien, die auch hier wieder ins Finale vorrückt. Hier wäre ihre Gegnerin die WM-Zweite von New York'93, Morfo Drosidou aus Griechenland, gewesen, die wie immer ihre Geg-

nerinnen aggressiv von der Fläche geputzt hatte (darunter ein KO-Sieg gegen Kuba). Das Halbfinale gegen die Australierin Lisa O'Keefe wurde aber auch für Morfo zur Belastungsprobe, hielt die rothaarige Lisa doch stark dagegen und attackierte ähnlich hart. Das führte zum Endstand von 4 zu 3 für die Griechin, die sich jedoch nach Kollision bei einer von beiden gleichzeitig ausgeführten Kick-Aktion so verletzte, daß sie das Finale nicht mehr auskämpfen konnte. Benitez holte so kampflös Gold.

-76 kg: Marco Scheiterbauer

Als einziger Deutscher konnte Marco in die Medaillenränge vordringen und kämpfte wahrlich hochklassig. Den ersten Kampf gegen den Kanadier Philip Porte gewann Marco souverain 6 zu 0, um dann auf den Mexikaner Roberto Estrada Garibay zu treffen, der bei der WM in Manila 1995 noch eine Gewichtsklasse tiefer gekämpft und gegen Aziz Acharki im Finale verloren hatte. Deutlich spannender dieser Kampf, weil der Mexikaner zunächst in Führung ging und weiter vorne lag, bis Marco in der dritten Runde wiederholt ausglich und schließlich 4 zu 3 führte. Nun folgte bereits das Halbfinale gegen den Koreaner Jong Oh Jang. Kein unbekannter Gegner für Marco, der ihm schon zweimal unterlegen war. Um so größer die Motivation des Sportsoldaten, zu siegen. In der ersten Runde über-





Europameister 1994, Aydın Ates

rascht Marco den Koreaner mit einem klasse-Dollyo, was einen Punktausgleich zum 1 zu 1 bewirkt. Der Koreaner kontert und punktet aber bald mit einem Pushkick, der Marco auf den Boden befördert. Beide kämpfen nun offensiv, Angriff ist hier das Motto. Marco ist gut eingestellt, agiert blitzschnell und bringt knallhart Paltung und Dwitshagi durch. Dann ein kurzer Moment der Unaufmerksamkeit - und er kassiert einen Naeryo.

Mit 4 zu 4 geht es in die letzte Runde. Hier ist Marco weniger aktiv als zuvor, bei einer Doppelaktion macht der Koreaner den Siegestreffer zum 5 zu 4. Bronzemedaille für Marco, der zusammen mit Jang einen hochklassigen Kampf zeigte, dessen Niveau und Spannung nur noch

vom Finalkampf in dieser Gewichtsklasse erreicht wurde.

Hier traf der Koreaner auf den Taiwaner Ching Fu Yao. Nachdem der Koreaner in der ersten Runde führte, knallt ihm Ching einen Pandae ins Gesicht. Das Team aus Taipeh jubelt. Der Taiwaner kämpft unglaublich gut, läßt den Koreaner ins Leere laufen und kontert mehrere Male mit Dwitshagi in dessen Lauf. Am Ende holt er Gold mit 4 zu 3. Applaus und Freude nicht nur bei der Taiwanfraktion, freut es die meisten doch zu sehen, wenn die Taekwondonation Korea geschlagen wird.

-60 kg Anja Schneider

Anja war im Team mit ihren 19 Jahren die Jüngste und Neuling auf internationalem Parkett. Und was beschert ihr die Auslosung? Erster Kampf gegen Korea. Muffensausen bei der Jungen? Von wegen. Äußerst gelassen und cool ging Anja in den Kampf gegen Hae Eun Kang. Die geht in der ersten Runde gleich 1 zu 0 in Führung, Anja steppt viel und wartet ab, weicht aus, läuft aber nicht weg. Nachdem die Deutsche sich in der zweiten Runde gleich einen Paltung einfängt, probiert sie dann mehrmals, ihren Naeryochagi durchzubringen, kann aber nicht richtig treffen. Die Koreanerin führt

mittlerweile 3 zu 0 und wendet nun Klammertechnik an, auch so kriegt man die Zeit rum... Anja hat sich gut verkauft und sicher einiges an Erfahrung aus diesem Kampf mitgenommen.

-51 kg Fatma Kayadelen

Pech für Fatma Kayadelen, daß die Kämpfe ihrer Gewichtsklasse auf Fläche D stattfanden, auf der nämlich einiges ganz anders war, als es hätte sein sollen. Waren die Kampfrichter überfordert oder die EDV-Anlage defekt? Genau kann man das wohl nicht klären. Aber vielen Kämpfern drohten hier seltsame Punkteanzeigen auf den Bildschirmen.

Fatmas Gegnerin im ersten Kampf war die Kubanerin Urbis Melendez, die zuvor schon Korea ausgeschaltet hatte. Fatma legt, wie üblich, offensiv los, die Kubanerin reagiert darauf ganz genauso. Punktstand nach der ersten Runde: 3 zu 0 für Kuba. Wie kam es dazu? Nach unserer Ansicht hatte Fatma auch gepunktet. Der Kampfleiter war wohl auch dieser Meinung, machte er den Punktrichtern doch ein Zeichen, zu drücken. Bedeutete das "nun drückt doch auch mal für die andere", oder sollte das nur ein Testaufruf für die blauen Drücker sein? Das wissen wir nicht. Es hatte aber wirklich allen Anschein, als ob die blauen Drücker nicht funktionierten, denn in der zweiten Runde gab es gleich zwei Punkte auf einmal für eine Aktion der Melendez, bei Fatma hingegen leuchtete weiterhin eine große blaue Null auf dem Bildschirm. Daran änderte sich auch nichts, als sie die Kubanerin mittels Pushkick auf die Fläche setzte. Endstand dieses Kampfes: 7 zu 0 für Urbis Melendez. Wahrlich sensationell dieses Ergebnis. Zweifellos war die Kubanerin die bessere Kämpferin und ihr Sieg verdient, aber die Punktevergabe entsprach nicht den Tatsachen. Übrigens erfuhren wir später, daß die blauen Drücker funktioniert haben sollten, die Punktrichter den Kampf also tatsächlich so gesehen haben.

-70 kg Yilmaz Balci

Der Deutsche Vizemeister '96, (verletzungsbedingt hatte er sein Finale gegen Aziz Acharki nicht kämpfen können), gehörte in Rio zu den Pechvögeln. Sein erster Kampf gegen Gordon White (USA) war vor Ablauf der Zeit zu Ende: beim Stand von 2 zu 1 für den Amerikaner versuchte Yilmaz 20 Sekunden vor Schluß einen kombinierten Angriff, wobei er sich sein lädiertes Knie erneut verdrehte. Bundestrainer Georg Streif warf zum Wohle seines enttäuschten Schützlings das Handtuch.

-47 kg Monika Sprengel

Die Vizeweltmeisterin 1995 traf in ihrem ersten Kampf auf die Amerikanerin Mandy Meloon. In der ersten Runde tasteten die beiden sich ab, es fielen keine Punkte. Zweite Runde: Moni geht mit ihrer explosiven Art auf Mandy los und mit zwei Punkten in Führung. Mandy bringt wenig später einen Konterpunkt durch. In der dritten Runde gleicht die Amerikanerin auf 2 zu 2 aus, Moni geht wieder in Führung. Erneut punktet Mandy, erneut gleicht Moni aus. Mittlerweile steht es 4 zu 4. Monika hat schon zwei Verwarnungen, aber Mandy Meloon "rutscht" die Hand mehrmals in Monis Gesicht aus, wofür sie schließlich eine Verwarnung erhält. Dann ist die Zeit um, der Punktestand 5 zu 5. Der Kampfleiter erklärt die Amerikanerin zur Siegerin.

-83 kg Markus Nitschke

Knapp der erste Kampf für den rotblonden Bayern: der Mexikaner Luis Ruiz Balvaned ist ein zäher Gegner, der Endstand lautet 3 zu 3. Per Kampfleiterentscheid gewinnt Markus. Nun trifft er auf den Koreaner Min Woo Kim. Dieser probiert gleich jede Menge Kombinationen und luftaus-gewechselte Techniken aus; ein Glück für Markus, daß Kim wesentlich seltener trifft als er tritt. Vielleicht sah der Koreaner den Kampf als Trainings-sparring oder Warmkicken an ? Markus

hält nicht konsequent genug dagegen und verliert 0 zu 3. Der Koreaner schlug im Finale den Franzosen Mikael Meloul.

+83 kg Ralf Gützlaff

Hier war der Dachauer Ralf Gützlaff am Start, der im ersten Kampf gegen den italienischen WM-Dritten 1995 Romano Massimiliano keine Probleme hatte und 3 zu 1 gewann. Ralf machte einen ruhigen und konzentrierten Eindruck und ließ das deutsche Team wieder hoffen, mit ihm doch noch einmal in Medaillentränge vordringen zu können. Schließlich war Ralfs nächster Kampf bereits ein Viertelfinale. Hier war der Gegner Mark Simons aus Kanada. Der geht mit zwei platzierten Paltungs zunächst 2 zu 1 in Führung. Ralf gleicht mit einem Dwitshagi aus, dann punktet Mark zum 3 zu 2. Ralf taktiert, wartet ab, dann gelingt ihm ein schön getroffener Pandae, doch was geschieht? Kein Punkt erscheint auf dem Bildschirm. Der Kampfleiter ruft die Punktrichter zusammen, es folgen Diskussionen, aber das bewirkt keine Änderung: der Punktestand bleibt beim 3 zu 2 für Kanada. Bundestrainer Georg Streif hat schwer mit sich zu kämpfen, um auf dem Stuhl sitzenzubleiben. Nun ist Ralf doppelt gefordert, er greift wiederholt an, schließlich gelingt ihm der Ausgleich zum 3 zu 3. Der Sieger schien für alle klar: Ralf Gützlaff müßte es sein. Er war deutlich aktiver und hatte den Punkt gemacht. Der Kampfleiter entscheidet: und hebt den Arm des Kanadiers. Da war es auch mit der Disziplin des Bundestrainers vorbei, er stürmt zur Kampfleitung, protestiert, diskutiert, doch was nutzte das jetzt ? Sehr schade für Ralf Gützlaff, der eine tolle Leistung zeigt. Übrigens: auch dieser Kampf fand auf der Fläche D statt...

MANNSCHAFTSWERTUNG:

Herren:

- 1. Mexiko**
- 2. Korea**
- 3. Ägypten**

Damen:

- 1. Taipeh**
- 2. Spanien**
- 3. Korea**

Übrigens: das Deutsche Team bekam noch einen Preis: zweiter Platz in der Kategorie "Fighting Spirit". DTU-Vize, Roland Klein, holte den Pokal ab. Erster wurde hier übrigens Australien, die immerhin zwei Bronzemedailles ergattert hatten. Daß die Mexikaner sich in letzter Zeit gesteigert hatten, war Insidern bereits kein Geheimnis mehr. Zu Recht schaut man gespannt auf die erste Jugend-WM Ende Juni in Barcelona, von den Junioren dürfte ähnliches zu erwarten sein.

TEILGENOMMENE NATIONEN:

HERREN: (16 LÄNDER)

Korea
Australien
Taipeh
Brasilien
Mexiko
USA
Venezuela
Argentinien
Kanada
Spanien
Frankreich
Deutschland
Italien
Russland
Ägypten
Nigeria

DAMEN: (15 LÄNDER)

Korea
Australien
Taipeh
Brasilien
Mexiko
Kuba
USA
Puerto Rico
Venezuela
Spanien
Kroatien
Griechenland
Großbritannien
Deutschland
Ägypten

DIE KÄMPFE DER DEUTSCHEN IM ÜBERBLICK

DAMEN:

- 43 kg:** Tharshni Thevathasan
1. Kampf gegen Juliana Soares (BRA) per Kampfleiterentscheid nach 0:0 gewonnen;
 2. Kampf gegen Yoon Chaing (USA) 0:3 verloren.
- 47 kg:** Monika Sprengel
1. Kampf gegen Mandy Meloon (USA) nach 5:5 verloren (Moni hatte einen Minuspunkt)
- 51 kg:** Fatma Kayadelen
1. Kampf gegen Urbis Melendez (CUB) mit 0:7 verloren
- 55 kg:** Cathrin Vetter
1. Kampf gegen Veronica Marquez de Oca (MEX) mit 1:2 verloren
- 60 kg:** Anja Schneider
1. Kampf gegen Hae Eun Kang (KOR) 0:3 verloren
- 65 kg:** Sonja Schiedt
1. Kampf gegen Eun Ei Kim (KOR) mit 1:4 verloren
- 70 kg:** Sabine Collin
1. Kampf gegen Ireane Ruiz (ESP) mit 4:7 verloren
- +70 kg:** Bettina Hipf
1. Kampf gegen Hsiao Ying Huang (TPE) mit 1:3 verloren

HERREN

- 50 kg:** Sahin Ozan
1. Kampf gegen Marcos Pereira (BRA) mit 2:5 verloren
- 54 kg:** Aydin Ates
1. Kampf gegen Steven Lee (USA) 0:2 verloren
- 58 kg:** Francisco Martin Villa
1. Kampf gegen Dae Yeong Jeong (KOR) 0:5 verloren
- 64 kg:** Michael Weinberger
1. Kampf gegen Guillermo Mosquera (USA) 0:1 verloren
- 70 kg:** Yilmaz Balci
1. Kampf gegen Gordon White (USA) beim Stand von 1:2 verletzungsbedingt aufgegeben
- 76kg:** Marco Scheiterbauer
- Verliert erst im Halbfinale gegen den Koreaner Jong Oh Jang 4:5; Bronzemedaille
- 83 kg:** Markus Nitschke
- gewinnt ersten Kampf per Kampfleiterentscheid 3:3 gegen Luis Ruiz Balvaned (MEX), verliert im zweiten Kampf gegen Min Woo Kim (KOR) 0:3
- +83 kg:** Ralf Gützlaff
- gewinnt ersten Kampf gegen Romano Massimiliano (ITA) 3:1, verliert den zweiten per Kampfleiterentscheid 3:3 gegen Mark Simons (CAN)

KOMMENTAR

Alles zieht sich dahin - oder wie man Taekwondo unpopulär macht. Der World Cup, eine wichtige Sportveranstaltung, die man sich entsprechend organisiert und inszeniert vorstellt. Doch hier hatte sich der Besucher geirrt. Wie fühlt man sich als Trainer bei der Auslosung der Kämpfer der jeweiligen Gewichtsklassen, wenn sie von vier (bestimmt wichtigen) Koreanern vorgenommen wird, von denen zwei nur koreanisch sprechen, einer auf portugiesisch übersetzt und dem vierten irgendwann einfällt, doch noch auf spanisch und englisch zu übersetzen? Da verbreitete sich der Eindruck, man habe sich von Seiten des Auslosungskomitees gerade spontan dazu eingefunden, und vorher sei nichts besprochen worden. Und was macht es für einen Eindruck, wenn kurz vor dem offiziellen Turnierbeginn noch die Kampfflächen verklebt und die Computer verkabelt werden? Die technische Kommission noch keinen Standplatz hat und die Organisationsleistung nicht sagen kann, wer wann und wo kämpft? Als seien gerade einige Leute zusammengetrommelt worden, die jetzt schnell was auf die Beine stellen sollten. Wohlgedenkt, das bezieht sich nicht auf die "kleinen Leute", die Brasilianer vor Ort, die den Teams als Betreuer zur Seite standen. Diese rissen sich nämlich alle Beine aus, um zu helfen, wo es nur ging.

Kommen wir zur größten Härteprobe in Rio: die Eröffnungsfeier. Einmarsch der Nationen, das kennt man ja. Ebenso den Athlenschwurm und die Ansprachen der WTF-Repräsentanten und örtlicher Politiker. Das gehört zu einer internationalen Veranstaltung und soll auch nicht fehlen. Meistens folgt dann noch eine Demo-Veranstaltung, bevor man zu den Finales übergeht. So war es auch in Rio geplant. Nach dem halbstündigen, gerade beschriebenen Programm, folgte die angekündigte Demo -bassergesagt,

die Demos. Die hörten nämlich garnicht mehr auf. Nach der Vorführung der Kindertruppe "Korean Tigers", die Bruchtests und Poomse zeigten, folgte koreanische Folklore, Tänze und Musik aus dem Land der Morgenstille. Insgesamt fast neunzig Minuten lang. Eine Zumutung für alle. Die Sportler mußten noch kämpfen, die Leistungen der Vorführenden konnten wegen ihrer Überstreckung nicht angemessen gewürdigt werden und das Publikum? bei allem Interesse an koreanischer Folklore, sind 1 1/2 Stunden einfach zu lange, um das Interesse aufrechtzuerhalten. Übrigens: bei der Abschlußzeremonie traten wieder die "Korean Tigers" auf und zwar mit dem gleichen, zum Glück gekürzten, Programm. Außerdem eine Capoeira-Gruppe, die die brasilianische Selbstverteidigungskunst zu rhythmischer Musik eindrucksvoll vorführte. Diese Gruppe bei der Eröffnung, vielleicht noch mit einer Samba-Vorführung, und alle wären zufrieden gewesen! Ein weiteres großes Manko war die Tatsache, daß viele der Internationalen Kampfrichter in Rio zum erstenmal an den Drückern saßen. Das tat der Punktevergabe nichts Gutes. Man kann leider nur mal wieder sagen, daß es wahrlich ein Glück gewesen ist, daß kein Medieninteresse an diesem Turnier bestanden hat, wie wären die Veranstaltung und der Sport Taekwondo verissen worden!

Zum Schluß noch was positives: ein Großes Lob an die brasilianischen Organisatoren vor Ort, die sich um den Kleinkram zu kümmern hatten. Jedes Team hatte einen Betreuer zu Verfügung, der die jeweilige Sprache beherrschte. Leni, die das deutsche Team betreute, schmiß sich für uns gewaltig ins Zeug, organisierte einen Tagesausflug, wobei sie uns die Umgebung zeigte. Jedes Problem versuchte sie zu lösen, war immer für einen da. Eine solch umfassende Betreuung hatte im Deutschen Team bei Turnieren bisher noch niemand erlebt.